

NECROLOGISCHES  
A N D E N K E N

A N

Herrn JOSEPH PAQUET,

Doctor, Professor und Censor am K. G.-H. Athenäum,

Ritter der Luxemburgischen Eichenkrone, des Niederländischen Löwen-  
ordens und des K. P. rothen Adlers.

—  
EIN AUSZUG

A U S D E M

LUXEMBURGER WORT FÜR WAHRHEIT UND RECHT.

Den Schülern und Freunden des Hingeschiedenen  
gewidmet.

—♦00♦—

1858

Luxemburg.

Buchdruckerei von Peter Brock.



## Dr. Jos. Paquet.

---

Je seltener die Charaktere, die aufopfernde Pflichterfüllung und der luxemburgische Typus unter uns werden, desto fühlbarer wird die Lücke, die das Hinscheiden eines Mannes läßt, der jene Eigenschaften während seines Lebens in sich vereinigte: und ein solcher Mann war Dr. Jos. Paquet und sein frühes Hinscheiden hat im ganzen Lande einen wehmüthigen Widerhall gefunden. Denn Wenige sind, die nicht seinen Namen und seine Arbeiten gekannt haben, denen die Nachricht seines Todes, wenn auch nicht überraschend, dennoch viel zu frühzeitig zugekommen ist, und die nicht eine gute Erinnerung an ihn zu bewahren haben.

Die biographischen Notizen über den Verewigten lassen sich kurz zusammenfassen, denn er kannte nur den einen Lebenszweck: gänzliche Hingabe und Aufopferung für den auf positives Christenthum gestützten Unterricht. Im Jahre 1804 geboren, war er einer Familie entsprossen, die so recht auf Religiösigkeit, Einfachheit und Treue als einem Stammgute gegründet war und ihren Nachkommen dieselben Bürgertugenden

einpflanzte; seine Jugendjahre verlebte er in Unschuld und füllte sie mit Erholungen aus, die wir jetzt vergebens bei der Kindererziehung suchen; er selbst trinerte sich gerne an die Altärchen, die er als Kind erbaute und um welche er seine Geschwister und Kinder seines Alters versammelte. Nach ausgezeichneten Studien in seiner Vaterstadt besuchte er die Universitäten Lüttich, Bonn und Löwen, an welch letzterer er zum Repetenten des philosophischen Cursus ernannt wurde. In Lüttich promovirte er zum Doktor der Philosophie und schönen Wissenschaften. In sein Vaterland, dem er seine Dienste widmen wollte, zurückgekehrt, erhielt er 1828 seine Ernennung zum Professor der holländischen Sprache am Athenäum, und zwei Jahre später zum Professor der Geschichte und Geographie, welchen Lehrstuhl er bis zum Jahre 1848 belegt hielt. Als Sekretär des Königs für die Angelegenheiten des Großherzogthums 1848 nach dem Haag berufen, entsagte er bald der diplomatischen Laufbahn, um sich seinem eigentlichen Lebensberufe wieder zuzuwenden, und betrat wieder seinen Lehrstuhl der Geschichte, den er im Jahre 1856 mit dem der Rethorik vertauschte. Das Deputirtenmandat, das er nach seiner Rückkehr aus dem Haag von seinen Mitbürgern empfing, erschien ihm eine Last und ein Hinderniß für den Zweck, dem er sein Leben ungetheilt gewidmet hatte; für die Erreichung dieses Zweckes war ihm indeß kein Opfer zu schwer, sobald es mit

demselben in Einklang stand. Nach der Veröffentlichung des Schulgesetzes von 1843 wurde er zum Inspektor des Kantons Luxemburg ernannt, bald nachher zum Sekretär der ständigen Unterrichts-Commission; er übernahm die jährlichen Inspektionen der Unterrichtsanstalten im Lande, wurde mit zahlreichen und schwierigen Aufträgen beehrt, und unterzog sich dem äußerst wichtigen und schwierigen Censoramte am Athenäum.

Während einiger Jahre an körperlichen Schwächen leidend, blieb er rastlos thätig, bis die allzugroße Schwäche ihn ans Krankenbett fesselte, worauf er seines Athenäums und seiner Primärschulen immer gedachte. Sein Ende war das eines in Gottes heiligen Willen ergebenen frommen Christen, eines liebenden Sohnes der katholischen Kirche und eines Trösters seiner zahlreichen Familie.

Die große Lebensaufgabe, zu der Gott den Hinschiedenen berufen hatte, hat er erkannt, hat sie mit Liebe umfaßt und ist ihr bis zu seinem Ende treu geblieben; seine ganze Thätigkeit richtete er mit der ganzen Kraft seines Willens auf die Hebung und Peitung des Unterrichtes. Das Schulgesetz von 1843 rief ihn in eine Sphäre, in der er zum Wohle des Landes Großes geleistet hat; in seiner Eigenschaft als Sekretär der Unterrichtskommission und als Schulinspektor mußte er das Gesetz ins Leben einführen, mußte er es zur Geltung bringen, mußte er die Abwege, in die die Erklärung des Gesetzes möglicher-

weise einführen konnte, absperren helfen, und er hat das Seinige zur Lösung dieser Schwierigkeit gethan. Er konnte und wollte es thun, weil er das Wesen und den Zweck der Schule erkannte, weil er wußte, daß die Schule nur dann gedeiht, wenn die Thätigkeit der Kirche nicht ausgeschlossen ist, wenn sie als Lebensbaum in der Schule stände. Hr. Paquet verbarg nie diese Grundsätze und sprach sie ohne Rücksicht gegenüber Federmann aus. Die Schulkonferenzen seiner Inspektion gaben ihm immer Gelegenheit dazu, seine Ueberzeugung vorzutragen und ohne Zweifel die Lehrer mehr und mehr dazu anzuspornen; wir erinnern uns noch, daß bei der letzten Schlüßfeier der Normalschule Hr. Paquet den in der Rede des Hrn. Direktors ausgesprochenen Grundsägen seine vollkommene Zustimmung gab und sich herzlich darüber freuen konnte. Die Lehrer werden am besten wissen, daß sie einen wohlmeinenden und besorgten Inspektor und Schulfreund verloren haben, der immer mit Liebe seiner Schulen gedachte und sie im Herzen trug.

Die schönste Zeit seines Lebens war dem Athenäum gewidmet, zu dessen Vervollkommenung und Hebung er im Einverständniß mit seinen Collegen Alles that, was ihm seine Kräfte erlaubten; um den Geist und die Richtung im Athenäum hat er sich unvergängliche Dienste erworben, und sollte er einen Nachfolger erhalten, dann möchte es im Geiste und in der Wissnung des Verblichenen sein. Er liebte seine zahl-

reichen Schüler, und weil er sie liebte, darum war er um sie bekümmert, nahm er sich ihrer an, ertheilte guten Rath, und half ihnen, wo er konnte; seine „luxemburgische Geschichte“ widmete er seinen „geliebten Schülern“. Es war darum nicht mehr als billig, daß auch er von seinen Schülern geliebt wurde und daß alle, welchen Standes sie auch sein mögen, ihn im Andenken behalten haben und seiner noch lange gedenken werden. Er ist ein Wohlthäter des Athenäums, dem er seine reichhaltige Bibliothek geschenkt und für das er eine Studienbörse leztwillig gestiftet hat.

Eben weil er ganz für seinen schönen Beruf lebte, darum fand er sich nicht heimisch in einer andern Lebensrichtung; vom Haag aus sehnte er sich wieder zu seinen Schülern und zu seinen Schulen und war der politischen Kämpfe in der Kammer bald müde, ungeachtet er für seine Haltung und Reden in unsern Kirchenfragen dankbarer Anerkennung gewiß sein konnte.

Wenn wir in dem Verstorbenen den großen Schulfreund sehen, dann erkennen wir in ihm den ächten Luxemburger und frommen Christen. Dr. Paquet liebte sein Vaterland, war begeistert für dessen Geschichte und dessen Ruhm, war ein treuer Anhänger des Fürstenhauses. Ein Besuch in seiner Familie, die Pflege des Familienlebens war die einzige Erholung, die er kannte. Geschägt und geliebt von seinen Freunden und Mitbürgern, hat das Königshaus seine Verdienste

proclamirt durch Verleihung des Ritterkreuzes der Eichenkrone und des niederländischen Löwenordens.

Und was endlich dem Verblichenen zum größten Ruhme und zum besten Segen gereicht, das war seine gläubige Gesinnung und sein reines Herz, die er bis zum Ende bewahrt hat. Was er von seinen Untergebenen forderte, das übte er selbst und darin gab er das beste Beispiel: kindlicher Glaube, unerschütterlicher Gehorsam gegen die Gebote der hl. Kirche, und ganz wahr durfte das letzthin mitgetheilte Gedicht sprechen: Wer, wie Du, der Sünde Sold gemieden, Unschuldsvoll, wie eine Jungfrau rein se. Sein christliches Leben wurde mit einem seligen Ende gekrönt. Wir haben schon vor etlichen Tagen einige der vielen schönen Züge hervorgehoben, die in dem Leben und während der Krankheit des Verblichenen ausgeprägt waren; wir wollen keine weiteren hinzufügen; nur sei gesagt, daß er während seiner schmerzlichen Krankheit keinen Augenblick sich verleugnete, daß er seine einzige Hoffnung auf den göttlichen Heiland setzte und ohne Furcht von seinem nahen Ende sprechen hören konnte; die Sterbegebete der Kirche waren ihm Trost und Ermunterung.

Diese Eigenschaften des Hingeschiedenen als gläubiger Christ und als edler Mensch und als Wohlthäter seiner Mitbürger wurden laut durch den letzten Liebesdienst anerkannt, den eine außerordentliche Menschenmenge aus allen Ständen von seiner Wohnstätte

bis zum Grabe ihm erwiesen. Ein zahlreicher Klerus der Stadt und von auswärts, die Landesregierung und die verschiedenen Verwaltungen, die Garnisonen der Stadt waren zahlreich vertreten; die Freunde des Verstorbenen am Progymnasium in Dierkirch, die Lehrer der Stadt und des Landes, die die Ehre hatten den Sarg zu tragen, wollten ihrem Freunde und ihrem Inspektor die letzte Ehre abstatten. Vier Collegen des Verstorbenen hielten die Zipfel des Leichentuches. Bevor der Hochw. Hr. Provistar mit seinem Klerus die Leiche in Empfang nahm, hatte man den Sarg zu den Füßen des Muttergottesbildes im Hofe des Athenäums gestellt, und Hr. Direktor Müller sprach folgende Worte, die die schönste Krone für den Verstorbenen sind und denen Alle, die Hrn. Paquet kennen, von ganzer Seele bestimmen werden:

*Elèves de l'Athénée,*

Vous allez rendre les derniers honneurs à la dépouille mortelle de celui qui a été pendant tant d'années, avec tant d'amour et de dévouement, le guide de votre jeunesse, le censeur bienveillant de votre conduite, le généreux associé de vos récréations et le descendant compagnon de vos promenades.

Enlevé à la vigueur de l'âge à l'attachement de ses élèves, à la cordiale amitié de ses collègues, à la tendresse de sa famille et à l'estime de ses concitoyens, il laisse dans nos coeurs de vifs regrets et dans notre

établissement une lacune sensible. Je manquerais aux pieux sentiments du défunt, si je donnais sur les bords de sa tombe à mes paroles l'accent du panégyrique. Je le félicite d'avoir été comme chrétien le fils docile de l'église, le modèle de la jeunesse, je le félicite d'avoir été comme fonctionnaire un des citoyens les plus dévoués à son Roi et à son pays.

Je le félicite d'avoir donné à ses collègues comme à ses élèves pendant sa douloureuse maladie l'exemple de la plus touchante résignation ; de cette résignation intelligente et vertueuse, que la foi inspire, que la confiance soutient et que l'amour ennoblit. La mort n'est qu'une épreuve, une occasion que Dieu nous offre pour stimuler notre espérance. Il ne nous fait sentir notre néant que pour nous rendre plus douces les étreintes de son amoureuse toute-puissance.

La poésie du paganisme pleure le trépas comme une suprême et lugubre catastrophe, devant laquelle elle recule avec effroi.

Son urne cinéraire, son deuil et ses larmes proclament la stérilité désolante de ses espérances devant l'inexorable rigueur du destin.

Aux yeux du chrétien la mort n'est pas un spectre mais un ange libérateur. Nous sermons avec confiance la paupière à la lueur terrestre parce que nous espérons la rouvrir à des clartés plus sublimes.

L'âme chrétienne se détache de sa dépouille comme le papillon de sa chrysalide.

Les douleurs de la mort sont le paroxisme de l'enfantement à une meilleure vie, et pour parler le langage de l'église, je dirai, que mourir c'est naître. *Sanctorum enim funera sunt natalitia.*

La mort n'est qu'une disjonction, comme la naissance, elle n'est pas une séparation. Elle ne détruit pas le commerce des esprits. Elle n'a d'autre prise sur les tendres émotions de nos coeurs, que celle de les acérer, de les épurer et de les ennoblir. C'est un dogme de notre foi, éminemment consolateur, que les vivants et les défunt sont liés par une amicale solidarité de rapports et par une réciprocité auxilia-trice de sentiments et de prières.

Dieu ne disjoint les corps que pour rapprocher plus affectueusement les âmes.

Le *de profundis* que je récite au pied de la croix pour demander le salut d'un ami après sa mort est une marque d'affection plus intense, que la visite d'étiquette que je lui ai faite pendant sa vie.

*Cher collègue et ami,*

En ce moment lugubrement solennel, où notre piété dépose vos restes inanimés au pied de cette statue tutélaire, comme pour nous recommander avec vous aux plus miséricordieux patronage, votre âme dégagée des soucis de la terre et pieusement unie à la nôtre plane invisible au milieu de nous dans cette enceinte et elle sollicite par des prières plus ardentes

que les nôtres, la bénédiction du ciel sur cet établissement que vous avez fertilisé par vos labeurs et qui conservera à jamais votre souvenir.

Dans l'espoir de Vous rejoindre, animés des mêmes sentiments, nous allons confier à la terre votre dépouille mortelle en chantant : *In paradisum deducant te angeli Dei.*

---

Suspirium defuncti ad statuam patronæ Collegii  
(aerostichon aleaicum).

---

¶ esum lacertis tendis amabilem,  
● sancta mater, filia filii,  
● olis jubar candore vincis.  
■ ximiā pietate virgo.  
■ ræsens adesto, præsidium tuum  
■ umana passus suppliciter rogo,  
■ mbrosa nox circumvolat me.  
● tella mihi radiosa fulge.

---

Übersetzung.

Liebesseufzer des Verbliebenen zu Füßen  
des Muttergottesbildes.

---

In deinen Armen lächelt als Menschensohn  
Der Weltenschöpfer. Mutter, ich rufe dich.  
Du bist in Sonnenstrahl gekleidet.  
Göttliche Milde durchglüht dein Antlitz.

O makellose, sei meine Trösterin.  
Zu deinen Füßen ruhet mein Erdenstaub.  
Im Todesschatten sei mein Leuchthurm,  
Glänzender Stern an des Himmels Wölbung.

MUSICALE  
**REQUIESCAT IN PACE**  
(*aerostichon elegiacum*).

¶ acem perpetuam solemni voce precamur  
➤ dstantes tumulo, Censor amice, tuo,  
❶ uam pacem superi, Christo nascente, serebant.  
❷ ltima nostra tibi verba canora sonant:  
➤ xoxtata tibi lux luceat omne per ævum!  
❸ erra levis tibi sit! sit tibi terra levis!

Das musikalische:  
**Gott gebe ihm die ewige Ruhe.**

Wir, die betrübten Schüler, geschaart am Rande des  
Grabes

Liebender Jugendfreund! wünschen dir ewige Ruh,  
Dir sei der Friede bescheert, den die Engel den Hirten  
verfünden.

Traurender Sängerverein, rufe melodisch ihm nach:  
Dir soll leuchten das ewige Licht in himmlischer Heimat,  
Während der irdische Staub schlummert in fried-  
licher Grust.

## CARMEN FUNEBRE.

Turba Parnassi, bona verba, quæso.  
Ne mihi diras Acherontis iras  
Flebili cantu, stygiæve promas  
Monstra paludis.

Sit procul nobis Erebi tyrannus.  
Faæda non vexit, nigricante ripâ,  
Cui pie flentes tumulum paramus,  
Cymba Charontis.

Te meus texit gladio rubente,  
Signifer veræ fidei, patronus,  
Qui caput cæco colubri superbum  
Carcere frenat.

Te vocat blandus juvenem pudicum,  
Qui sovet Jesum tremulis lacertis,  
Nominis consors, genitricis almæ  
Sponsus Joseph.

Quam scholæ nostræ celebrant magistrum  
Cujus ornamus redeunte Majo  
Floribus vernis patrium sacellum  
Voce vocat te.

Ipsa quæ calcat pedibus dracones,  
Virgo bis senis radiata stellis,  
Cælitum magnâ comitante turbâ  
Te vocat ad se.

Omnium nostrum movet urna nomen.  
Quum brevi somnos capimus perennes  
Adsis et nobis, benedicta mater  
Auxiliatrix.

Webersebung.

Nehmet die Laute zur Hand, ihr neun parnassische  
Schwestern,  
Stimmet ein christliches Lied, nicht heidnisches Lei-  
chengewinsel,  
Ewige Nacht und Schlangengesicht am sumpfigen Orkus.

Herrne von unsrem Gesang sei der acherontische Zwinger.  
Dessen Hölle wir heute dem Schooße der Erde vertrauen,  
Nein, nicht ihn hat der stygische Kahn in den Hades geleitet.

Wegen das Drachengezücht hat Dich mit flammendem  
Schwerthe

Mein Erzengel geschirmt, der die Fahne des Glau-  
bens emporhebt  
Und den höllischen Stolz mit donnerendem Worte  
zerschmettert.

—  
Dich, den züchtigen Mann, hat der Namensgenosse  
gerufen,  
Der als Reisegefährter die fliehende Jungfrau be-  
gleitet  
Der das göttliche Kind auf zitterndem Arme getragen.

—  
Mit holdseligem Blick ruft Dich die erbarmende Mutter,  
Dessen heiliges Bild die Schüler mit Blumen be-  
kränzen,  
Wenn die Lilien blühn und die Rose den Purper  
entfaltet.

—  
Sie, die das Haupt der Schlange mit lieblicher  
Ferse zertretet,  
Sie, die im Sonnengewande von leuchtenden Sternen  
umstrahlt ist,  
Sie, von den Chören umschwebt der dienenden himm-  
lischen Geister.

—  
Sie, mit jublender Wonne begrüßt von seraphischen  
Stimmen:  
„Makellos hast Du den Schöpfer der Welten ge-  
boren,

„Nie hat ein Sündenstäubchen den sonnigen Spiegel  
verdunkelt.“

Liebende Mutter, auch uns schlägt bald die erlösende  
Stunde.

Alle wir blicken auf Dich mit frommer kindlicher  
Sehnsucht.

Rufe zu Dir den entfesselten Geist, wenn die Hülle  
zerstäubet.

---

#### CHRONOGRAMMA.

TE ECCE AD SE, JOSEPH, VOCAT SINE LABE MARIA

---

#### LE CHŒUR DE MUSIQUE.

---

Jeunes musiciens, que dirigeait son zèle,  
Le crêpe au bras vous annoncez le deuil.

Donnez à vos clairons la voix de Philomèle,  
Pleurez, pleurez votre guide fidèle  
Lugubrement rangés autour de son cercueil.

Vous ne le verrez plus marcher à votre tête,  
Quand le printemps épanouit ses fleurs.  
Votre organisateur et votre thesmothète  
Il ordonnait la juvénile fête  
Et comme un Apollon il conduisait vos chœurs.

Il donnait à la course un but joyeux et sage,  
Et des plaisirs et de nobles émois.  
On déjeunait gaîment à l'ombre d'un bocage,  
Puis on partait comme en pèlerinage  
Pour aller vénérer les sépulcres des rois.

Il vous réunissait, professeur de l'histoire,  
Sur la montagne, où campaient les Romains  
Vous avez honoré leur classique mémoire  
En saluant l'oiseau de la victoire  
Par des vers de Virgile, au son des tambourins.

Pour donner le coup d'œil des bords de la Moselle,  
Il embarquait, dans la belle saison,  
Assis au gouvernail d'une frêle nacelle,  
Drapeau, tambour et toute la chapelle  
Conduisant ses héros comme un autre Jason.

Il ne manquait jamais d'offrir la sérénade  
A Walferdange aux illustres Nassau.  
Il commandait, musique en tête, sa brigade,  
Les nourrissons de l'antique Iliade,  
Marchant à la lueur d'un nocturne flambeau.

Il rehaussait l'éclat des fêtes de l'Eglise,  
Embellissait notre procession.  
Le premier chœur, dit-il, fut conduit par Moïse.  
N'oubliez pas ma constante devise :  
La musique est l'enfant de la Religion.

---

## Beim Leichenzuge

von

**Jos. PAQUET,**

Gensor und Professor am Athendum zu Luxemburg

am 6. Februar 1858.

---

Wehmuthsvoll vom Thurme Glocken läuten,  
Durch die Straßen wogt ein Menschenmeer:  
Ach! der Lehrer ist's, den sie begleiten  
Unter Todtenklängen dumpf und schwer.

Und die Jugendschaar im Trauerflore  
Hat die Lust in Wehmuth umgetauscht;  
Schauerlich aus einst so munterm Chore  
Ernste Grabmusik die Lust durchrauscht.

Die zur Tugend, Weisheit, Männerwürde  
Jünglingen den gold'nen Weg gezeigt,  
Mit ihm theilend schweren Amtes Bürde —  
Folgen seinem Sarge schmerzgebeugt.

Ach! nach kurzem Traum die schwarzen Loose  
Bringt dem Menschen wechselnd das Geschick;  
Ihn schon weißen sie dem finstern Schooße,  
Dem noch rosig lächelte das Glück!

Der noch stand in Manneskraft und Pranger,  
Seht! ist heute — eine Leiche schon!  
Also bleibt hienieden all Verlangen  
Ewig ungestillt dem Erdensohn! —

Doch Du hast vergeblich nicht gerungen  
Für der Tugend heiliges Gebot:  
Ist bei Menschen bald der Ruhm verklungen,  
Gotteslohn raubt nicht der schwarze Tod.

Wer, wie Du, der Sünde Gold gemieden,  
Unschuldsvoll, wie eine Jungfrau rein,  
Makellos, wie Du gelebt, geschieden,  
Geht getrost in bess're Welten ein.

Gottes Sohn, den oft Du hast gefunden,  
Wenn die Welt in Nacht und Schlummer lag,  
Stärkte dich mit seines Leidens-Wunden,  
Als dein Aug' im Todeskampfe brach.

Möge zu dem Quell der Liebe dringen,  
Den in Chören Engelhymne preist,  
Selig bald, empor auf Seraph'schwingen,  
Rein vom Staube, dein verklärter Geist!

L. III.

---

Au mois de janvier les élèves de l'Athénée ont toujours salué l'aurore de la nouvelle année au son de leurs fêtes dans une réunion académique. Cette cérémonie n'a pas eu lieu cette année. Ces joyeux élans auraient contrasté avec les douloureuses souffrances de leur censeur, et avec les affectueux sentiments qu'ils lui portaient. Elle a été remplacée par la composition d'une ode imploratrice adressée à son patron St. Joseph, ode, que les élèves du cours supérieur déposent aujourd'hui comme un hommage sur sa tombe.

---

## AD SANCTUM JOSEPHUM.

(CARMEN VOTIVUM.)

Omnis exultat chorus angelorum,  
Voce compellans ovium magistros,  
Virginis prolem stabulo jacentem  
Pronus adorat.

Stelta solari radio coruscans  
Commovet visu Nabathæa regna.  
Afferunt terni celeres éoa  
Munera reges.

Clamat, iafantem tremulis in ulnis  
Simeon portans: morior beatus  
Te Redemptorem mea conspicantur  
Lumina Christum.

Laudibus toto resonante mundo  
Tu siles solus, tibi muta lingua.  
Mira miraris tacitus tacenda  
Verba salutis.

Sponsus intactæ sine labe matris  
Jussus es sator pueri videri.  
Tu Deum celas veluti latenter  
Nubila solem.

Regis edictum fugitans, iniquâ  
Nocte pupillum trepidus viator  
Exulem ducis malefida visum  
Ostia Nili.

En tibi, Joseph, opifex olympi,  
Ceu puer patri, teneris lacertis  
Asciam gestans docilis ministrat  
Ligna dolanti.

Blandus obscurâ faber officinâ  
Ligna praelibat, cruciger daturus  
Omnibus nobis generosiora  
Pignora amoris.

Te ducem Jesu , patriarcha Joseph,  
Te prophetarum decus et coronam ,  
Nostra patronum rogitat palæstra  
Annue votis.

Aedibus junctis nitido sacello,  
Quo tuum, Joseph, petimus juvamen,  
Spirat oppressus tumido dolore  
Noster Joseph.

TRADUCTION.

**HYMNE A ST. JOSEPH.**

Le chœur des anges annonce aux pasteurs la joyeuse nouvelle, et il adore l'enfant de la vierge caché dans l'étable.

Une étoile radieuse comme le soleil donne l'éveil aux royaumes de l'orient. Trois Emirs s'empressent d'apporter en hommage les trésors de l'Arabie.

Tenant l'enfant dans ses mains tremblantes le vieillard Siméon s'écrie: je meurs heureux, mes yeux contemplent le Sauveur du monde.

L'univers retentit de louanges, vous seul restez taciturne. Votre bouche est muette. Ravi d'admiration vous couvrez d'un religieux silence un mystérieux secret.

D'une mère-vierge le virginal époux, vous avez reçu la mission de paraître le père de l'enfant. Vous cachez sa divinité comme le noir nuage voile le soleil.

Fuyant les ordres du tyran, vous emportez au milieu d'une sombre nuit l'enfant sans défense, pour le conduire, voyageur aventureux, dans l'exil vers l'embouchure malfamée du Nil.

Joseph, l'architecte des cieux, tenant le rabot dans ses tendres mains, vous assiste, comme un fils son père, dans votre travail de charpentier.

Dans l'obscur atelier, aimable artisan, en façonnant  
le bois , il prélude à celui que sur ses épaules il por-  
tera un jour , pour nous donner le noble gage d'un  
ineffable amour.

Vous , le conducteur de Jésus , patriarche Joseph ,  
vous , la gloire et le couronnement des prophètes ,  
notre palestre attristée implore votre patronage.  
Exaucez nos vœux.

Dans l'appartement contiguë à l'élégante chapelle,  
où nous implorons , St. Joseph Votre patronage ,  
soupire suffoqué par l'hydropisie notre ami Joseph.



# Beim Leichenzuge

von

Jos. PAQUET,

Censor und Professor am Athenäum zu Luxemburg,

am 6. Februar 1858.

---

Wehmuthsvoll vom Thurme Glockenläuten,  
Durch die Straßen wogt ein Menschenmeer :  
Ah! der Lehrer ist's, den sie begleiten  
Unter Todtenklängen dumpf und schwer.

Und die Jugendshaar im Trauerstore  
Hat die Lust in Wehmuth umgetauscht;  
Schauerlich aus einst so munterm Chor  
Ernste Grabmusik die Lust durchrauscht.

Die zur Tugend, Weisheit, Männerwürde  
Jünglingen den gold'nen Weg gezeigt,  
Mit ihm theilend schweren Amtes Bürde —  
Folgen seinem Sarge schmerzgebeugt.

Ach! nach kurzem Traum die schwarzen Löse  
Bringt dem Menschen wechselnd das Geschick;  
Ihn schon weihen sie dem flüstern Schooße,  
Dem noch rosig lächelte das Glück!

Der noch stand in Männeskraft und Prangen,  
Seht! ist heute — eine Leiche schon!  
Also bleibt hienieden all Verlangen  
Ewig ungestillt dem Erdensohn! —

Doch Du hast vergeblich nicht gerungen  
Für der Tugend heiliges Gebet:  
Ist bei Menschen bald der Ruhm verklungen,  
Gotteslohn raubt nicht der schwarze Tod.

Wer, wie Du, der Sünde Sold gemieden,  
Unschuldbvoll, wie eine Jungfrau rein,  
Makellos, wie Du gelebt, geschieden,  
Geht getrost in bess're Welten ein.

Gottes Sohn, den oft Du hast gefunden,  
Wenn die Welt in Nacht und Schlummer lag,  
Stärkte dich mit seines Leidenswunden,  
Als dein Aug' im Todeslampfe brach.

Möge zu dem Quell der Liebe dringen,  
Den in Chören Engelhymne preist,  
Selig bald, empor auf Seraph'sschwingen,  
Rein vom Stanbe, dein verkörter Geist!

L. H.

---